

Monte Pincio in der Nähe von Claude Lorrain und Salvator Rosa auf. Um diese Zeit bestellte bei ihm der nach Italien zurückgekehrte Kardinal mehrere Bilder. Einer der eifrigsten Beschützer Poussin's war aber der Kommandeur Cassiano del Borzo von Turin, der ihm sein an Antiquitäten aller Art reiches Cabinet zeigte und ihm mehrere Kompositionen auszuführen gab, unter welchen wohl die sieben Sakramente, eine Serie größerer Bilder, die hervorragendsten sind, und durch welche der Künstler mit einem Schlage ein berühmter Mann wurde.

(Schluß folgt.)

Nuremberger Sagen und Legenden.

Das Bärgerkreuz im Grünenwald. — Im Grünenwald an dem schönen Wege, der vom Scheßelsbour nach Burglinster führt, steht ein Kreuz, unter dem Namen „Bärgerkreuz“ bekannt. Vor langer Zeit wurde an diesem Orte eine Muthat verübt, welche zur Errichtung des fraglichen Kreuzes Veranlassung gegeben hat. — Ein Geistlicher nämlich, welcher abends, so zwischen Tag und Nacht, an der betreffenden Stelle einsam vorübergehen wollte, wurde plötzlich von drei Strolchen, die ihm auslauerten, angefallen. Um sich zu schützen, griff er schnell nach seinem Brevier und betete aus demselben eine kurze Bannformel, worauf die drei Angreifer kein Glied am Leibe mehr rühren konnten; sie waren gebannt und mußten unbeweglich in der vorher eingenommenen Stellung verbleiben. — Jedoch ließ auf einmal der Geistliche aus Unversehen das Brevier zu Boden fallen. Augenblicklich war auch der Bann gelöst. Die Strolche fielen über den Wehrlosen her und tödteten ihn, doch so, daß man nicht eine einzige Spur von Verletzung an seiner Leiche zu finden vermochte.

Ywan.

Die vergrabene Glocke in Rimmelscheid. — Etwa zehn Minuten Weges von Arsdorf, im Döling, befindet sich ein durch Waldungen abgegrenztes Wiesenthal, das den Namen „Rimmel“ trägt. Diese Benennung rührt von einem dort gelegenen, durch die Pest verheerten und dann durch Brand zerstörten Dörfchen her, das Rimmelscheid hieß. Bis auf zwei Mädchen waren die Bewohner jenes Ardennerdörfchens, das zu Arsdorf gepfarrt gewesen, sämtlich an der Pest gestorben. Diese gelangten nun in den Besitz der herrenlos gewordenen Güter von Rimmelscheid. Die beiden Mädchen begaben sich zu dem Baron von Arsdorf und boten ihm alle ihre Besitzungen an, wenn er sie bis zu ihrem Tode bei sich behalten und für ihren Unterhalt sorgen wolle. Es war dies ein Vorschlag, auf den der adeliche Herr mit Freuden einging, denn so gelangte er auf leichte Art in den Besitz der Rimmelscheider Güter. — Mit der Zeit verschwand der letzte Rest des durch Brand zerstörten Dörfchens, und keine Spur blieb davon übrig, denn eine Grasdecke breitete sich allmählig über dem Blase aus, wo es gestanden. Endlich kam die große französische Revolution und mit ihr die Unterdrückung der christlichen Religion und die Verfolgung der Priester in unserem Lande. Damit die Glocken im Turme der Pfarrkirche den Republikanern nicht in die Hände fallen möchten, nahmen die Arsdorfer dieselben herab und vergruben sie im Wiesengrunde von Rimmel. Als die Revolution aber ihr Ende erreicht und die Arsdorfer die Glocken wieder ausgruben, soll, nach Aussagen der Leute, eine derselben nicht wiedergefunden worden sein. Sie sei, so erzählt man, tief in den Boden versunken, aber man höre sie noch zuweilen läuten. Die Hirtenknaben, welche das Vieh ihres Dienstherrn in Rimmel auf die Weide trieben, sollen zu gewissen Zeiten traurighallende Glockentöne dort gehört haben, welche tief aus der Erde herauszukommen schienen. Dumpf und klagend klang das Getöse; es hieß, die versunkene Glocke läute zur Seelenruhe der hier beerdigten Bewohner von Rimmelscheid, oder sie weine tief unter der Erde, weil es ihr nicht gegönnt sei, neben ihren Schwestern im Turme zu hängen und in deren feierliches Geläute mit einzustimmen.

H. A. Reuland.